



Predigt

Pfarrer Reinhard Bell, 16. April 2023, Basilika St. Michael Mondsee

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Den Apostel Thomas hat sein Zweifel berühmt gemacht! Wer erkennt nicht die eigenen Züge in seinem Bild? Thomas passt wie kein anderer Apostel in unsere Zeit! Für ihn zählt, was er be-greifen kann. Die anderen Jünger, die den Auferstandenen bereits eine Woche zuvor erlebt haben als er bei verschlossenen Türen in ihre Mitte trat, seinen Frieden verheißt und durch Anhauchung den heiligen Geist – sagen zu ihm, der nicht dabei war: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Er ist nicht leichtgläubig. Worte überzeugen ihn noch nicht! Erst was er selbst geprüft hat, gilt! Informationen aus zweiter Hand sind nicht seine Sache, die eigene Hand muss im Spiel sein. Seine Bedingungen für den Glauben sind eindeutig formuliert. Er will handfeste Beweise. Acht Tage sind vergangen bis seine Stunde gekommen ist.

„Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht!“ Thomas braucht zum Glauben an den Auferstandenen Hilfe! Er bekommt sie von Jesus!

Liebe Schwestern und Brüder! Es tröstet mich und hoffentlich auch Euch, dass der Glaube an die Auferstehung nicht einfach gefordert wird, sondern dass ihm durch Jesus dazu verholphen wird! Die Heilige Schrift ist voll von Hilfen zum Glauben! Maria erfährt z.B. durch den Engel Gabriel Hilfe, damit sie zum Heilsplan Gottes JA sagen kann: „Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du gesagt hast!“ Der heilige Josef erfährt im Traum die Entscheidungshilfe Maria in ihrer Schwangerschaft nicht zu verlassen, sondern zu ihr zu stehen!

Hilfen zum Glauben können haben unzählige Heilige und viele Menschen auf verschiedenste Weise erfahren. Auch ich als Priester, der einmal Theologie studiert hat, tue mir mit dem Glauben an einen guten Gott – ob es ihn gibt oder Jesus auferstanden ist – auch manchmal schwer. Auch ich brauche Hilfe. Gott sei Dank habe ich immer glaubwürdige Menschen erfahren dürfen, die mir meine Zweifel genommen und mich im Glauben bestärkt haben. Ich denke da zB an unseren Altbischof Maximilian Aichern aus Linz, der jetzt bereits 90 Jahre alt ist. In einer persönlichen Krise hat er mich ermutigt, meinen Weg zum Priestertum weiterzugehen.

Ich lade Euch ein zu überlegen, wer Euch schon geholfen hat mit seinem Vorbild und guten Worten zu glauben.

Es gibt natürlich auch das Gegenteil: Erfahrungen, die unseren Glauben in Fragen stellen. Zum Beispiel wenn es Gott gibt, warum hat er das dann zugelassen! Usw. Unseren Zweifeln wird wie Thomas auch geholfen! So wird Thomas, dem Jesus zum Glauben verholphen hat, für uns im Evangelium selber zu einem Glaubensverhelfer.

Hilfen wollen aber auch gesehen und angenommen werden. Es stellt sich uns die Frage: Will ich glauben können? Will ich mir helfen lassen, was Gott/ Jesus oder gläubige Menschen mir schenken?

Eine große Hilfestellung zum Glauben können, besonders dass Jesus auferstanden ist und lebt, ist für mich ein großes Kunstwerk in unserer Mondseer Basilika: die überlebensgroße Figur des auferstandenen Heilands vom großen Bildhauer Johann Meinrad Guggenbichler, der in unserer Kirche viele Altäre und Kunstwerke geschaffen hat und dessen Todestag sich am 10. Mai zum 300 Mal jährt. Leider könnt ihr über das Radiogerät jetzt diese herrliche Figur des Auferstandenen nicht sehen, aber über Fernsehen und für alle, die hier im Gotteshaus mitfeiern ist dies möglich. Übrigens es lohnt sich allemal – wem es möglich ist – nach Mondsee zu kommen. Den See, die Berge zu genießen und im wunderschönen Markt, die herrliche Basilika zu besichtigen und Kraft zu tanken.

Für mich ist die wunderbare Beschreibung unserer Pfarrarchivarin Frau Dr. Leopoldine Swoboda – der wir hier viel verdanken – sehr wertvoll. Sie sagt:

Aus Quellen wissen wir nichts über Guggenbichlers Persönlichkeit, aber bei der Betrachtung seiner Figuren lässt sich vielleicht doch einiges über seinen Glauben erschließen.

Der Auferstandene auf der Mondseer Kanzel (obwohl aus der ersten Schaffensperiode bereits eines seiner größten Werke) ist das reine Bild des Siegers über den Tod und in seiner starken Bewegung geradezu das Erstürmen des Himmels.

Es ist keine ruhige Statue, die zur meditativen Betrachtung einlädt, sondern der emotionsgeladene Ausdruck der Auferstehung: Mit wehendem Gewand, den Arm nach dem Himmelsziel ausgestreckt, führt der nächste Schritt weg von der irdischen Welt hinaus in die Unendlichkeit.

Guggenbichler setzt kein statuarisches Erinnerungsdenkmal, sein Auferstandener vermittelt in seiner Bewegung einen gewaltigen Eindruck vom Vorgang der Auferstehung, dem Übergang vom festen Grund zum letzten Ziel.

Kein Kreuz hält der Auferstandene, sondern die Siegesfahne. Kein Lamm liegt, wie so oft, zu seinen Füßen, sondern mit dem letzten Schritt auf der Erde tritt er auf die Schlange – auch das gehört zum Triumph des Auferstandenen.

Ein Künstler, der den Auferstandenen in derart himmelstürmendem Triumph sieht, hat keine Zweifel mehr, er braucht nicht wie der Apostel Thomas die Berührung von Wundmalen, er braucht keine Begegnungen in Gärten oder auf Wegen, sondern er ist sich sicher im wichtigsten Glaubenssatz an die Tatsache und Herrlichkeit der Auferstehung.

In einzigartiger Weise hat er hier diesem Glauben ein Bild gegeben.

Soweit unsere Pfarrarchivarin Dr. Swoboda.

Am Auferstandenen über der Kanzel in der Basilika Mondsee lässt sich der Glaube von Guggenbichler, der auch – um mit der Heiligen Schrift zu sprechen – nicht sehen konnte, erahnen. Jesus lebt und ist auferstanden, damit auch wir leben und für immer eine gute Zukunft beim Herrn haben. „Selig, die nicht sehen und doch glauben“ gilt auch für uns.

Dank der herrlichen Figur des auferstandenen Heilands von Guggenbichler können wir sehen, welche Hoffnung ihn erfüllte. Sein Werk, besonders über der Kanzel, soll uns helfen den wichtigsten Glaubenssatz gläubig im Credo, dem Glaubensbekenntnis zu bekennen: „Auferstanden von den Toten ... und das Ewige Leben. „

Für mich trägt dieser heutige Weiße Sonntag, den Papst Johannes Paul II. zum Sonntag der Barmherzigkeit erklärte, zurecht diesen Titel: „Ein Gott, der uns liebt und so wie Thomas zum Glauben verhilft, ist ein Barmherziger. So wünsche ich uns allen, dass wir immer wieder – auch wenn wir wie Thomas nicht sehen können, ihn nicht mit den Händen be-greifen können, – im Herzen berührt werden und dann gläubig, wie Thomas sagen können: „Mein Herr und mein Gott!“

Amen.

